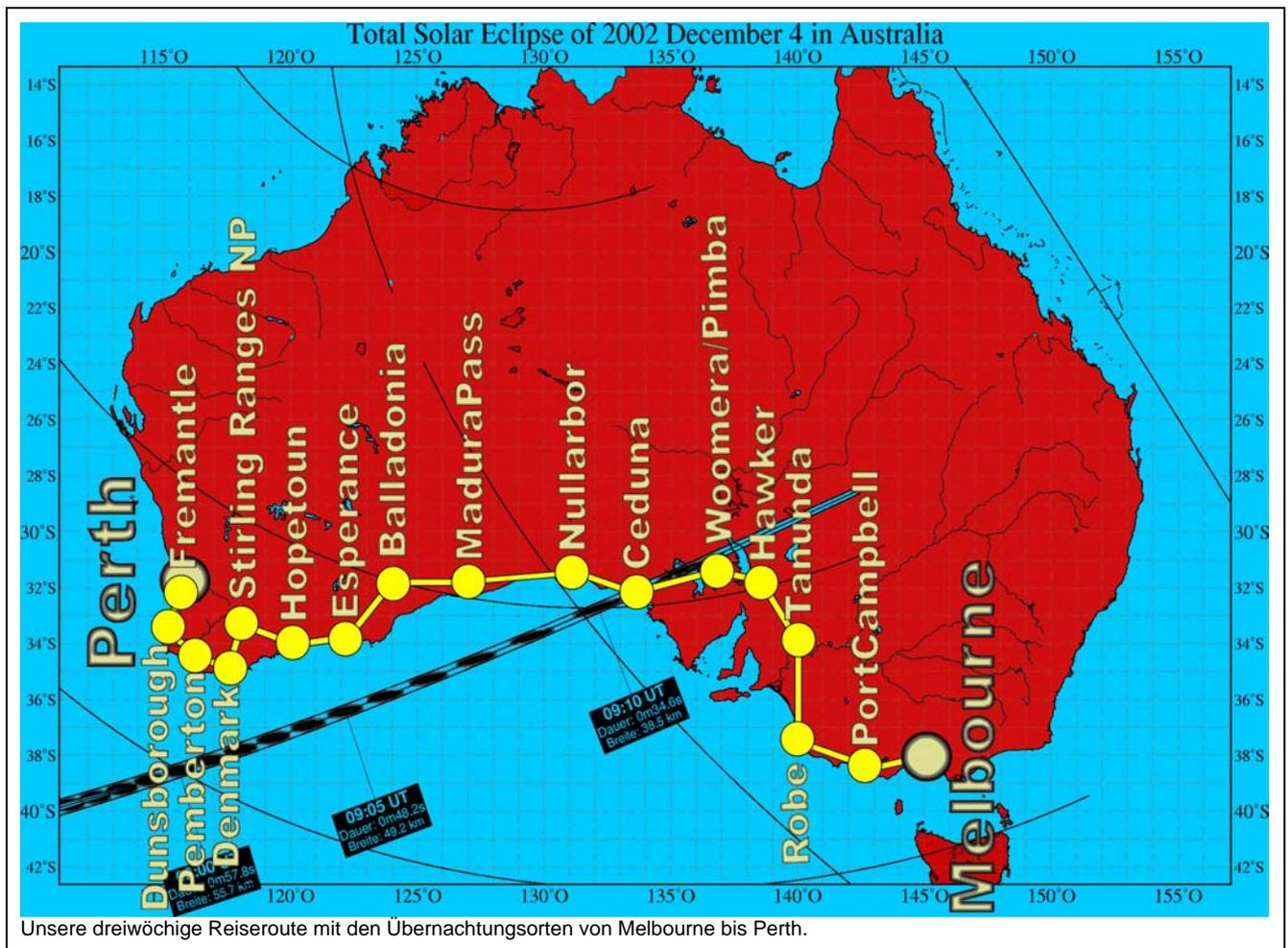


Sonnenfinsternis-Reise durch Australien (24. Nov. - 17. Dez. 2002)

Tagebuch von Robert Nufer

Im Römergarten 1 4106 Therwil Robert.Nufer@Bluewin.ch

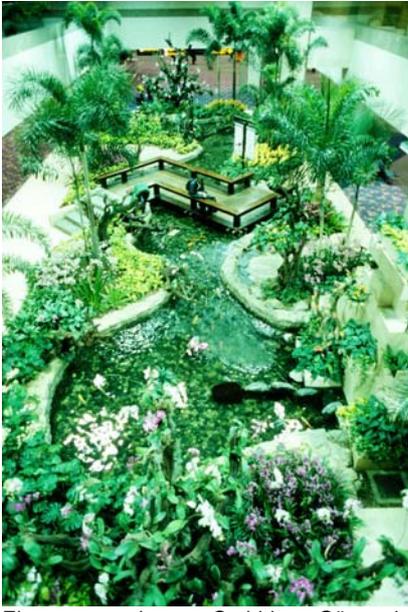
Die totale Sonnenfinsternis am 4. Dezember 2002 verlief durch Afrika und endete kurz vor Sonnenuntergang im australischen Outback. Auf Grund der leicht besseren Wetterstatistik in Australien und der besseren Reisebedingungen (, in Afrika beginnt die Regenzeit,)entschlossen wir uns, die Finsternis in Australien zu beobachten, obschon die Totalität dort nur dreissig Sekunden dauern würde. Wir, das waren Manfred und Verena Grünig, und ich. Manfred und Verena waren schon dreimal auf ähnlichen Routen in Australien unterwegs. Mit ihrem grossen Erfahrungsschatz wurde unsere gemeinsame Reise zu einem problemlosen, interessanten und lustigen Abenteuer quer durch den fünften Kontinent.



Sonntag, 24. Nov. 2002

Mein Schwager Urs holt mich bei strömendem Regen um 08:30 ab. Meine Frau Susi und unsere Tochter Yvonne müssen leider zu Hause bleiben, die Schule geht nun einmal vor. Wir fahren zu Manfred und Verena an die Grellingerstrasse. Zügig erreichen wir in Urs' Taxi Kloten. Der Flug in einer Boeing 747-400 (Sitzreihe 57 rechts) geht über die Alpen, den Plattensee und das schwarze Meer. Es nachtet sehr schnell ein und wir erkennen einige brennende Ölfelder oder Pumpstationen. Wir bekommen ein Mittagessen serviert und, weil die Nacht verkürzt ist, vor der Landung in Singapur, es ist bereits **Montag, 25. Nov. 2002**, ein Frühstück. Es dämmt sehr rasch und bei der Landung ist schon heller Tag. Wir stellen die Uhr um sieben Stunden vor. Der Flughafen von Singapur liegt bei $N1^{\circ}21'E130^{\circ}59'$. (Alle Koordinaten in diesem Tagebuch sind mit GPS gemessen und beziehen sich auf das Koordinatensystem WGS84) Wir haben genügend Zeit zum Umsteigen und schauen den Sunflower Garden auf einer Terrasse an, von wo aus man auch startende Flugzeuge beobachten kann. Es ist warm, aber 100% rel. Feuchte. Der Weiterflug nach Melbourne in Australien geht pünktlich in einer Boeing 777. Diesmal sitzen wir in Reihe 57 links. Der Flug führt über Alice Springs

und wir sehen links (Richtung Darwin) riesige Gewitterwolken. Der Flug dauert genau sieben Stunden und nach einem Abendessen landen wir um 20:00 in Melbourne. Nach Singapur kommen noch einmal drei Stunden Zeitverschiebung hinzu. Unsere Uhren gehen jetzt also, verglichen mit zu Hause, zehn Stunden vor. Bei strömendem Regen bringt uns ein Taxi ins Hotel "Novotel on Collins", mitten in der City Melbournes. Unsere Zimmer sind im Innenhof einer grossen Einkaufsanlage. Wir trinken kurz ein Bier oder Tee und gehen ins Bett, denn wir müssen unsere Körper an die Zeitumstellung anpassen. Ich wasche meine getragenen Kleider und versuche zu schlafen, was nicht recht gelingt. Wir haben uns für morgen früh um 08:30 an der Rezeption verabredet, aber ...



Einer von mehreren Orchideen-Gärten im Flughafen von Singapur.



Der Schatten unseres Flugzeuges und des Kondensstreifens auf den Wolken über Australien.



Der Innenraum des Hotels Novotel on Collins mit seinen Geschäften und Restaurants. Hier der Blick aus meinem Zimmer.

Dienstag, 26. Nov. 2002

...09:10: Das Zimmertelefon reisst mich aus dem Schlaf. Ich habe kurz vor acht Uhr meinen Wecker abgestellt, da ich schon lange wach gelegen bin. Prompt bin ich in einen tiefen Schlaf gesunken und habe verpennt, so dass Verena mich anrufen muss. Draussen giesst es wie aus Kübeln und es ist etwa 14 Grad warm. Wir frühstücken gemütlich und schlendern dann durch die City. Als erstes besorgen wir für mich bei "Myer" einen Regenschirm, denn mit solchem Mistwetter habe ich nicht gerechnet. Schliesslich sind wir auf einer Sonnenfinsternis-Reise! In Melbourne gibt es ein Gratistram, das die innerste City in beiden Richtungen permanent umrundet. Die sehr alten Tramwagen sind braun und mit "City Circle" angeschrieben. Beim Yarra-Fluss gehen wir etwas zu Fuss und geniessen die Kontraste, die Menschen und Technik uns bieten. Es ist für uns nicht auszumachen, wer hier alles lebt oder Gast ist wie wir, die Menschen sind ein exotisches Gemisch. Die Gebäude in der City ebenfalls, vierzigstöckige Wolkenkratzer neben alten Kirchen und Gebäuden wie dem Bahnhof oder der Universität aus der Kolonialzeit, aber immer so, dass es nicht als unpassend empfunden wird. In einem kleinen asiatischen Restaurant essen wir, auf kleinen Holzkistchen sitzend, zu Mittag Nudelsuppe. (Nudeln hatte es auf dem Flug gerade keine mehr, wir haben "Nachholbedarf".) Wir fahren weiter mit dem City Circle, so dass wir zum Schluss etwas mehr als eine volle Runde erlebt haben. Mitten in der City gibt es ein riesiges Einkaufszentrum, das in einer mehrstöckigen Rundgalerie untergebracht ist, welche oben mit einem zwanzig Meter hohen Metall-Glas-Konus abgeschlossen ist. Der ganze Rundbau wurde um und über eine ehemalige Pulverfabrik mitsamt ihrem dreissig Meter hohen Kamin gebaut. Offenbar war das ganze Projekt eine riesige Seifenblase, denn mehr als die Hälfte der Stockwerke, die Manfred von früher kannte, sind geschlossen und viele der jetzt noch betriebenen Geschäfte stehen vor dem Aus. Um 18 Uhr schliessen alle Geschäfte und wir stillen unseren Hunger in einem kleinen China-Restaurant. Wir gehen um 20:30 ins Hotel und bereiten das Gepäck für die morgige Abreise vor.



Ein Eingang zu Melbournes altem Bahnhofsgebäude, wo man heute noch den Zug, aber auch die Metro besteigt.



Die Skyline der modernen City Melbournes am Ufer des Yarra Rivers.

Mittwoch, 27. Nov. 2002 Melbourne - Port Campbell (285 km)

Heute erwache ich rechtzeitig. Um 07:30 frühstücken wir sehr ausgiebig. Nach einer Stunde verlassen wir das Hotel und lassen uns von einem Taxi zum Autoverleih "Britz" fahren. Wir bekommen einen Nissan 3.0DI Turbo-Diesel. Ich fahre und Manfred liest die Karte. Nach kurzer Zeit haben wir die ungewohnte Situation mit dem Linksverkehr im Griff und fahren auf der M1 Richtung Geelong. In Torquay kaufen wir Obst, Brot, Käse und zwei mal fünfzehn Liter Wasser als Notration. In einem Park gleich über dem Meer verputzen wir Brot und Käse und fahren dann entlang der "Great Ocean Road", der touristisch interessanten Küstenstrasse südwestlich von Melbourne. Es ist kühl und oft sehr windig. Unser Tagesziel Apollo Bay erreichen wir so früh, dass wir uns entschliessen, noch etwas weiter zu fahren. Es ist erstaunlich, wie wenig Verkehr es bereits hier hat. Nur ab und zu kreuzen wir andere Autos. Wir haben uns zu Hause einen ganz groben Etappenplan zusammengestellt, so dass wir uns nicht "verzetteln" sollten. Die einzigen wichtigen Termine sind aber natürlich der Beobachtungsort am 4. Dezember und der Rückgabetag am 17. Dezember in Perth. Im Otway Nationalpark (S38°45'/E143°33') machen wir einen kurzen Spaziergang entlang einem angelegten Wanderweg. Wir sind am südlichsten Punkt unserer ganzen Reise. Die Küste und die hiesigen Berge sind zum teil schroff, andererseits ähnelt die Landschaft auf den ersten Blick dem Jura, wenn die Strasse mehr im Landesinnern verläuft. Nach einer weiteren Stunde sind wir bei den "Zwölf Aposteln", im Meer übriggebliebene Kalksteinreste, welche die gleiche horizontale Bänderung zeigen wie die Klippen, die an dieser Stelle etwa dreissig bis vierzig Meter hoch sind. Schliesslich beziehen wir ein Motel in Port Campbell, wo wir in einem niedlichen Restaurant Fisch und Spaghetti Frutti di Mare essen. Ich wasche die getragenen Kleider des Tages in der Laundry. Mein ungutes Gefühl in der Nacht auf heute ist weg. Der Abstand zur Zentrallinie beträgt jetzt noch über 1000 km.



Spaziergang auf einem angelegten "Walk" im Otway Nationalpark, dem südlichsten Punkte unserer Reise.



Die "Twelve Apostels", das geologische Wahrzeichen auf der "Great Ocean Road" an der Südküste des Bundesstaates Victoria.

Donnerstag, 28. Nov. 2002 Port Campbell - Robe (420 km, total 705 km)

Kurz nach neun Uhr brechen wir nach einem gemütlichen Frühstück auf und verlassen Port Campbell. In Warrnambool kaufen wir etwas zum Essen und wechseln Geld. In der Nähe von Nelson picknicken wir auf einer Holzterrasse direkt über den buschigen Dünen am Meer. Der Himmel ist voller Federwolken und um die Sonne ist ein prächtiger 22 Grad-Halo zu sehen. Ab hier fahren wir

durch riesige angelegte Kiefernwälder, Hunderte von Quadratkilometern, alles zukünftiges Möbelholz. Wir passieren die wunderschöne Ortschaft Mount Gambier und fahren über Beachport nach Robe, wo wir im Lake-View Motel übernachten. Tatsächlich liegt hinter dem Motel ein kleiner See; ein hübscher Anblick direkt vom Zimmer aus. Hier sind wir noch 757 km von der Zentrallinie entfernt.



Ein prächtiger 22-Grad-Halo um die Sonne.



Ab und zu ist man halt doch auf dem Holzweg ...

Freitag, 29. Nov. 2002 Robe - Tanunda (393 km, total 1098 km)

Wir frühstücken in einem kleinen Bistro und fahren dann nordwärts durch den Coorong Nationalpark. Hier machen wir einen Abstecher zum Meer, wobei erstmals der Vierradantrieb eingeschaltet werden muss. Hier sehen wir den ersten Tannenzapfenskink. Manfred bewährt sich im 4WD'len. Wieder auf der alten Piste bekommen wir einen Schnabeligel vor die Linse. In Meningie kaufen wir etwas Essbares ein und beobachten beim Essen eine Schar Pelikane. Wir fahren weiter nordwärts, wo die Steppenlandschaft nach und nach in ein Weinanbaugebiet übergeht, dem Barossa Valley, Australiens grösstem und berühmtesten. Im wunderschönen Örtchen Angaston machen wir eine kurze Rast. Unser heutiges Tagesziel ist Tanunda, wo wir im schönen und günstigen Motel Barossa Motor Lodge nächtigen (S34°30'/E138°58'). Das Nachtessen "zelebrieren" wir im Restaurant "1918". Nach dem Essen ist der Himmel wolkenlos und wir geben uns die erste Astronomie-Stunde. Hier sind wir noch 458 km südlich der Zentrallinie.



Der erste Tannenzapfenskink, den wir zu Gesicht bekommen, wohnt in einem Eimer.



Manfred auf konzentrierter 4WD-Fahrt im Coorong-Nationalpark.

Samstag, 30. Nov. 2002 Tanunda - Hawker (347 km, total 1445 km)

Nach einem gemütlichen Frühstück verlassen wir den sympathischen Ort Tanunda und fahren nordwärts, mehr und mehr durch riesige Weizenfelder, welche die Barossa-Weinregion ablösen. In Peterborough tanken wir und schauen kurz ins Eisenbahn-Souvenir-Museum, das in einem alten Waggon eingerichtet ist. Wir essen in einem kleinen vom Rotary-Club erbauten Park gleich hinter der Stadt und fahren dann weiter Richtung Norden. Die Weizenfelder weichen braun-roten Feldern, die jetzt mehr und mehr von den Hügeln der Ranges, den südlichsten Ausläufern der Flinders Ranges, gesäumt werden. Auf den letzten hundert Kilometern treffen wir praktisch kein Auto mehr an, obschon wir auf einer ganz neuen Strasse fahren. Wir erreichen Hawker und entscheiden uns für das Outback-Motel (S31°53'/E138°25'). Wir waschen in einer öffentlichen Laundry und essen im alten Bahnhofsgebäude zu Nacht. Etwa um 21:30 fahren wir bis vor die Lichter des Städtchens und geniessen den Sternenhimmel. Das Zodiaklicht ist vom Horizont bis über den Zenit zu sehen. Durch

Manfreds Feldstecher betrachten wir unter anderem die Andromeda-Galaxie M31 und M33 im Dreieck!, die Magellanschen Wolken und weitere neblige Objekte in der sehr flach liegenden Milchstrasse.



Eine phantastische Fata Morgana.



Der alte Bahnhof in Hawker ist heute ein kleines Restaurant...



... klein, aber fein und sehr gemütlich.

Sonntag, 1. Dez. 2002 Im Flinders Range Nationalpark (201 km, total 1646 km)

Wir werden mit einem Continental Breakfast für uns alleine verwöhnt und fahren um 09:00 Richtung Flinders Range Nationalpark. Wir versuchen, auf dem nahe gelegenen Flugfeld einen Flug nach Andamooka zu buchen, aber es ist niemand da. Wir erreichen den Parkeingang innerhalb des Wilpena Pound, aber auch da gibt es keinen Flug: Zu viele Touristen, die einen Kurzflug über den Wilpena Pound buchen, der Pilot bedauert... Also wandern wir zwei Stunden auf einem Spazierpfad und kurven anschliessend mit dem Wagen etwa 100 km auf einer Piste durch die sehr interessante Gegend innerhalb des Nationalparks. Hier sehen wir viele Emus und Kängurus. Wir sehen die schmale Mondsichel und Venus etwa acht Grad sonnenwärts problemlos von Auge. (um 13:00!) Gegen 18:00 erreichen wir wieder Hawker und geniessen ein Bierchen. Das Abendessen nehmen wir wieder im alten Bahnhof ein, weil uns das Hotel/Motel nicht passt. Um 21:00 fahren wir mit dem einsatzbereiten Fernrohr (Meade ETX90) etwa zwei Kilometer aus der Stadt und beobachten einige Objekte (M31, 47 Tucanae, die Magellanschen Wolken und Saturn, der eben am Osthimmel aufgegangen ist.



Die Bergketten der Flinders Ranges zwischen Hawker und Wilpena.



Kurze Pause auf der Fahrt durch den Wilpena Nationalpark.

Montag, 2. Dez. 2002 Hawker - Woomera (299 km, total 1945 km)

Wir frühstücken gemütlich bei unserer Wirtin Jenny und fahren nach Port Augusta. In einem grossen Supermarkt decken wir uns für mindestens zwei Tage mit Essen ein. Dann geht 's nordwärts Richtung Woomera. Das Wetter ist durchzogen mit gelegentlichem leichtem Regen. Auf einem Rastplatz mit einem gedeckten Unterstand essen wir etwas. Dann wird das Benzin plötzlich knapp und ich schalte auf den Sub-Tank. Erschreckend schnell scheint dieser leer zu sein, bis uns klar wird, dass eine Pumpe den Diesel in den Haupttank pumpt. Auf der nächsten Tankstelle, in Pimba, füllen wir beide Tanks auf und fahren die letzten sechs Kilometer nach Woomera. Dort suchen wir ein Hotel, möglichst für die drei nächsten Nächte, aber nur für die heutige Nacht ist noch etwas frei. Kein Wunder! Wir buchen und erhalten zwei Zimmer im Redstone-Gebäude. Alle Gebäude sind ehemalige Kasernen und tragen Raketen-Namen, die hier entwickelt und getestet wurden. Dann besichtigen wir die draussen ausgestellten Raketen und Trümmerteile und essen etwas in einem Spielpark. Es ist sehr windig und kühl. Später fahren wir zur Tankstelle von vorhin zurück und, oh Wunder, es gibt noch eine freie Dreier-Wohnbaracke für die Nächte vom 3. und 4. Dezember!!! Sofort bezahlen wir. Das Abendessen nehmen wir dann in Woomera, in unserem ELDO-Hotel, ein. ELDO ist die Abkürzung von European Launch Development Organization. Wahrscheinlich ist das Esszimmer eine ehemalige Offiziersmesse. Das Essen ist sehr gediegen und obendrein noch günstig. Ich wasche im Zimmertrakt meine Wäsche. Wir sind nur noch 37 km südlich der Zentrallinie!



Das Essen für die nächsten Tage wird im Wagen verstaut.



Unser "Hotel" in einer ehemaligen Kaserne der ELDO-Organisation.



Rakete1.



Rakete2.



Rakete3.

Dienstag, 3. Dez. 2002 Woomera - Andamooka - Pimba (250 km, total 2195 km)

Heute wollen wir ins Opal-Abbaugebiet von Andamooka fahren und den Beobachtungsort zwischen Pimba und Roxby Downs anschauen. Nach dem Frühstück fahren wir los und erreichen bei schönstem Wetter Andamooka. Vor und hinter der Stadt besteht die Gegend nur aus Abrauhügeln, scheusslich, aber immerhin farbig. Hier wird offensichtlich gebuddelt, was das Zeug hält. Eigentlich hätten wir von Hawker aus hierhin fliegen wollen und wären auch bereit gewesen, etwa tausend

Dollar zu bezahlen. Wir besuchen zwei Shops und fahren dann nach Roxby Down hinein, wo wir in einem schönen Park picknicken. Auf der Fahrt zurück messen wir genau den Abstand zur Zentrallinie, die hier etwa senkrecht zur Strasse verläuft. Der nächste Messpunkt, nur 56 Meter! nördlich der theoretischen Zentrallinie, liegt an einer Einmündung eines Weges. Hier bereiten Junge aus Woomera einen Verkaufsstand vor, an dem sie morgen Getränke und Basteleien verkaufen wollen. Wieder in Pimba beziehen wir unsere Dreier-Baracke, schlendern durch das ausgestorbene Dorf und essen T-Bone-Steaks im Road House. Es sind nur wenige feine Wolkenbänder zu sehen.



Opal-Abbau. Um das Dorf Andamooka herum ist kein Stein mehr auf dem andern. Abraumhügel, soweit das Auge reicht.



Unser "Traumhotel" an der Tankstelle in Pimba, das wir mit Riesenglück ergattern konnten.



Die Zimmerreservation hat tatsächlich geklappt. Überglücklich genießen wir den späten Nachmittag im Pimba Road House.

Mittwoch, 4. Dez. 2002 Totale Sonnenfinsternis nördlich von Pimba (112 km, total 2307 km)

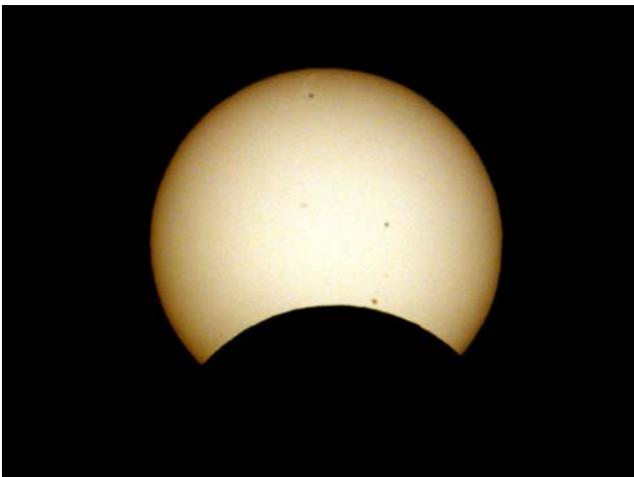
Um 03:30 erwachen Manfred und ich und schauen kurz zum sternklaren Himmel mit dem Kreuz des Südens, dem Zentauren, Jupiter und Saturn. Ich mache etwa einen Kilometer vom Road House entfernt einige Fotos der Milchstrasse und kann um 03:52 einen sehr langen Güterzug vorbeifahren sehen. Dann gehe ich wieder zu Bett und schlafe sehr gut. Um 08:30 gibt 's Spiegeleier mit Tomaten auf Toast. Dann fahren wir zur Zentrallinie. Wir entscheiden uns für einen Punkt achthundert Meter nördlich der theoretischen Linie. Unsere genaue Position ist $S30^{\circ}47'23.0''$ / $E136^{\circ}54'51.2''$. Wir sind vor zwölf Uhr bereit und warten auf das grosse Ereignis. Es hat erstaunlich wenig Leute hier und wir sehen zur Finsterniszeit nur etwa dreissig Autos. Schnell wird das Licht fahl und die Schatten schärfer und schärfer. Die Totalität beginnt um 19:11, ein paar ergriffene Schreie, und dann glaube ich nichts mehr gehört zu haben. Nach dreissig Sekunden ist das Schauspiel vorbei, einige Leute applaudieren. Es ist herrlich, wie es die Leute genossen haben: Kein Hupkonzert, kein Gejohle, danke ... Wir beobachten dann noch den Untergang der noch knapp halb bedeckten Sonne. Während der "Heimfahrt" nach Pimba dunkelt es rasch ein und wir sehen vor und hinter uns die Lichter der Autos, die mit uns das herrliche Schauspiel miterleben durften. Respekt, kein Drängeln, keiner will schneller als der Andere zu Hause sein, obschon einige sicher noch mehrere hundert Kilometer vor sich haben. Ein gemütlicher Tatzelwurm. Im Restaurant des Road House ist jetzt natürlich derart viel los, dass wir uns entschliessen, in unserer Baracke "Lachs-Burger" zu essen. Heute war auch vom Wetter her der schönste Tag: Kein einziges Wölkchen war auszumachen. Ich falle in einen tiefen Schlaf, der zum ersten Mal auf dieser Reise ohne Unterbruch bis zum Aufstehen dauert.



Der 4. Dezember ist auch vom Wetter her perfekt. Unser Standort während der Finsternis zwischen Woomera und Roxby Downs.



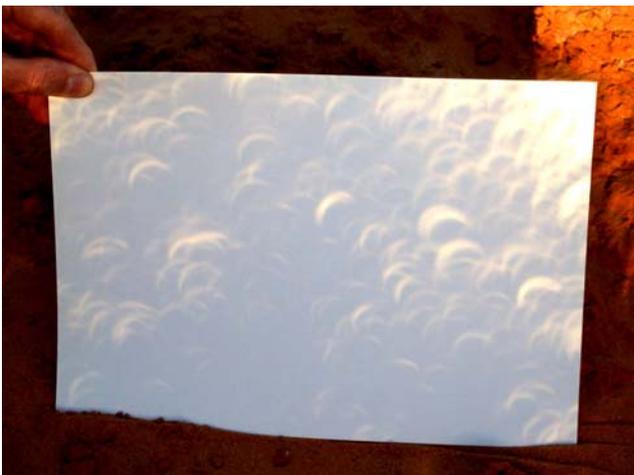
Verena schaut sich die partielle Phase vor der totalen Finsternis an.



Die partielle Phase digital mit der Nikon Coolpix 995 durch das Meade ETX90 fotografiert.



Der Diamant-Ring beim dritten Kontakt.



Sonnen-Sicheln entstehen, wenn das Licht der noch stark verfinsterten Sonne durch einen Busch scheint.



Untergang der noch zu einem Drittel vom Mond bedeckten Sonne. Die Abplattung durch die Refraktion ist gut zu sehen

Donnerstag, 5. Dez. 2002 Pimba - Ceduna (493 km, total 2800 km)

Wir verlassen Pimba und fahren auf dem Stuart Highway nach Glendambo, wo wir voll tanken und das Öl, sowie den Reifendruck checken, denn auf den folgenden 250 km ist keine Hilfe zu erwarten. Es ist die Fahrt auf einer Piste durch unendliche, baumlose Weiten, sich abwechselnd mit Savannen-Landschaft und den Salzseen. Nach etwa zweihundert Kilometern sind wir wieder in riesigen Weizenfeldern, genauso wie diejenigen nördlich von Tanunda. Die letzten knapp hundert Kilometer bis Ceduna sind wieder auf einer normalen Strasse zu fahren. Wir entscheiden uns für das Best Western Hotel, welches direkt am Meer liegt. Washtag und Nachtessen a Discretion für AUD 10.-. Ich bin sehr müde nach diesem Tag, dem Piece de resistance, und schreibe ein paar Postkarten.



Mittagsrast auf der Piste zwischen Glendambo und Ceduna.



Die "Küste" eines der grossen Salzseen.

Freitag, 6. Dez. 2002 Ceduna - Nullarbor (336 km, total 3136 km)

Nach dem Frühstück wechseln Manfred und Verena Geld und wir besorgen uns Briefmarken und weitere Postkarten. Dann fahren wir auf dem Eyre Highway Richtung Westen. Vor Penong biegen wir nach links ab zum Meer, weil wir etwas Weisses, wie tiefliegende Wolken, sehen, aber es sind sehr helle Dünen. Zum Glück sind wir abgebogen, denn vor uns liegt plötzlich der Pink Lake, ein wunderschöner Ort. Wir fahren etwas weiter bis zum Point Sinclair. Hier im Meer sind die schönsten Surf-Wellen Australiens. Zurück auf der Hauptstrasse wechselt die Getreide- plötzlich in eine Wald- und Buschlandschaft, bevor wir das Ostende der Nullarbor Plain erreichen. Natürlich beziehen wir zwei Zimmer im Nullarbor Road House und holen den "Eclipse Drink" nach. Leider ist Champagner alle, aber es gibt Weisswein und gesalzene Erdnüsse. Wir sehen zum ersten Mal Dingos und ich kann einen fotografieren, nachdem wir ihm eine halbe Dose Thunfisch hingegeben haben. Manfred und Verena bestellen Austern und ich esse mein allererstes Chili con Carne. Während dem Abendessen klart der Himmel mehr und mehr auf und wir sehen einen schönen Sonnenuntergang, der die restlichen Wolken rot färbt.



Der Pink Lake. Die rote Farbe des Wassers kommt in diesem Fall von Eisenverbindungen.



Das australische Surf-Paradies beim Point Sinclair.



Noch ist nichts von Nullarbor zu sehen. Wald, so weit das Auge reicht.



Hier nur die "kurze" Variante. Dieses Schild gibt es auch in der 150 km-Ausführung.



Junge Dingos. Sie sind sehr scheu und doch neugierig interessiert und verspielt.



Vielleicht ist 's der stolze Papa.

Samstag, 7. Dez. 2002 Nullarbor - Madura Pass (434 km, total 3570 km)

Nach einem deftigen Frühstück fahren wir weiter westwärts, nachdem wir ein kurzes Stück zurück gefahren sind und einen Great Australian Bight Marine Park besichtigt haben. Wir finden Bauten von Wombats, die Tiere selbst sehen wir leider nicht. Bei einem Halt auf einem Parkplatz über dem Meer, wo wir Orangen essen, erspähen wir sogar eine Delphinschule mit etwa zwanzig Tieren. Wir müssen gelegentlich alle Früchte essen, denn es ist strengstens verboten, Früchte von Süd- nach Westaustralien zu bringen. Die Strasse verläuft über Hunderte von Kilometern zwanzig bis fünfzig Meter über dem Meer, rechterhand gesäumt von einer weiteren "Wand", die von Millionen von Jahren einmal wohl eine lange Klippe war. An der Grenze zu Westaustralien werden wir tatsächlich nach Obst und Honig "gefilzt", aber wir sind o.k. Hier müssen wir die Uhren um eindreiviertel Stunden zurückstellen. In Mundrabilla, einem Meteoritenfreunden bekannten Ort, machen wir eine kurze Rast und erreichen nach 16:00 Madura Pass. Ich besitze zu Hause ein Stück eines Eisenmeteoriten, der in Mundrabilla gefunden wurde. Das Benzin und der Diesel sind hier für australische Verhältnisse extrem teuer, aber immer noch viel billiger als bei uns. Wir beziehen zwei Zimmer und fahren kurz nach oben, auf die ehemalige Kliffwand, von wo aus wir einen phantastischen Blick in die Weite der Nullarbor Plain haben.



Die Küste in der ganzen Nullarbor Plain ist sehr steil. Australien ist im Süden "abgebrochen".



Ausblick von der oberen Stufe in die Nullarbor Plain.

Sonntag, 8. Dez. 2002 Madura Pass - Balladonia (391 km, total 3961 km)

Wir fahren Richtung Cocklebidy und biegen ab nach links gegen das Meer, weil wir die ornithologische Station besuchen wollen, aber es scheint sich nicht zu lohnen, die mehr als zwölf Kilometer durch sandiges 4WD-Gelände auf sich zu nehmen. So kehren wir am Rand der einstigen Küstenwand um und besuchen stattdessen eine Höhle, welche man nach zehn Kilometern Fahrt Richtung Norden nach Cocklebidy erreicht. Es ist die grösste bekannte Karsthöhle in der Nullarbor Plain. Wir steigen etwa zweihundert Meter hinunter. Manfred und Verena erreichen dort unten einen See, aber da wir nicht gut ausgerüstet sind, ist es besser, umzukehren. Unmittelbar hinter dem Ort

Caiguna schauen wir schnell in ein "Atemloch", einen Höhlenausgang. Durch Änderungen im Luftdruck über der Nullarbor Plain "atmet" der karstige Boden und man hat durch das "Atemloch" Windgeschwindigkeiten von über siebzig km/h gemessen. Dann folgt die Fahrt auf der vielleicht längsten Geraden Strasse der Welt: 146.6 km ohne die geringste Biegung. Plötzlich sieht Verena ein Kamel, das natürlich vor die Linse muss. In Balladonia erreichen wir unser heutiges Tagesziel. 1979 stürzten in der Nähe einige Trümmerteile der Raumstation Skylab ab, so dass die Tankstelle und das Motel für fünfzehn Minuten die berühmteste Stadt der Welt waren. Präsident Carter hat sich in Balladonia entschuldigt. Hier im Motel ist ein kleines Museum, das neben einigen Trümmerteilen auch Interessantes aus der Frühzeit der Kolonialisierung der Nullarbor Plain zeigt. Wir geniessen ein feines Nachtessen mit gutem Wein.



Mitten in der unendlichen Ebene ist der Eingang zu einer grossen Karsthöhle (rechts).



Innenansicht mit Blick nach oben zum Höhleneingang.



Das "Atemloch" bei Caiguna. Sein Durchmesser ist knapp ein Meter.



Der Stolz Balladonias. Trümmer der 1979 hier abgestürzten Raumstation Skylab sind in und auf einem Museum ausgestellt.

Montag, 9. Dez. 2002 Balladonia - Esperance (305 km, total 4266 km)

Vor dem Frühstück gelingt es mir, Raben mit Crackern direkt aus der Hand zu füttern. Dann nehmen wir den 4WD-Track nach Süden unter die Räder, statt die Hauptstrasse über Norseman zu befahren, aber der erweist sich auf der ganzen Strecke als harmlose Piste, die man nur der Tiere zuliebe nicht mit 100 km/h befährt. Einmal muss ich wegen einem Känguru stark bremsen, aber zum Glück ist nichts passiert. In Esperance, wo es sehr kühl und windig ist, parken wir vor dem 650 Meter langen Jetty ("Bootssteg" für Frachtschiffe), und laufen hinaus, soweit es geht. Wir nehmen zwei Zimmer im Bay-View Motel und knabbern das restliche Essen, das wir noch haben. Dann kaufen wir wieder Esswaren für unterwegs ein und befahren den 38 km langen Great Ocean Drive, eine touristische Schlaufe westlich von Esperance, ein wahres Konzentrat an Schönheiten der Natur. Es gibt auch hier einen Pink Lake, dessen Farbe aber vom Beta-Karotin der darin schwimmenden Bakterien und nicht vom Eisen herrührt. Ich mache grosse Wäsche, während Manfred und Verena durch das Städtchen bummeln und nach einem guten Restaurant Ausschau halten. Wir entscheiden uns schliesslich für das nahe gelegene China-Restaurant und um 20:30 gehen wir zu Bett.



Der wunderschöne Küstenabschnitt bei Esperance.



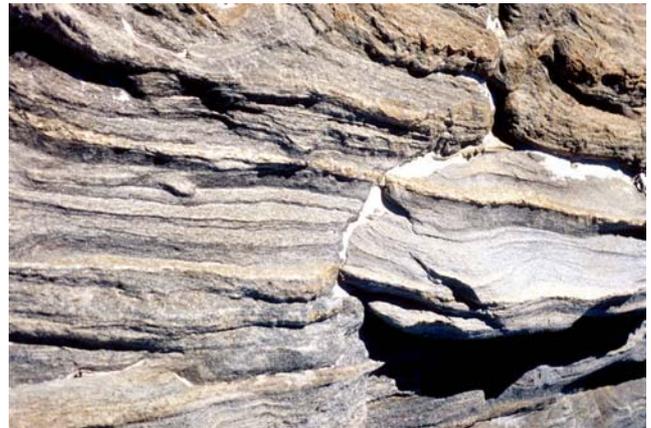
Der Pink Lake bei Esperance bekommt seine Farbe nicht von Eisensalzen, sondern von Bakterien.

Dienstag, 10. Dez. 2002 Esperance - Hopetoun (199 km, total 4465 km)

Wir frühstücken in einem Restaurant am Strand und fahren auf der Hauptstrasse hundert Kilometer nach Westen. Dann biegen wir links ab und nehmen die Piste Richtung Hopetoun. Vor 13:00 sind wir bereits da und entscheiden uns für das Motel. Viel Auswahl gibt es hier nicht. Die Infrastruktur Hopetouns ist sehr dünn, aber die Strassen und Trottoirs sind sehr aufwändig gebaut, als wolle man gelegentlich die Stadt dazu errichten. Dabei wohnen bloss ein paar hundert Menschen hier. Vom Meer her bläst ein kräftiger, kalter, antarktischer Wind. Wir picknicken auf einem dafür hergerichteten Platz gleich am Strand, etwa zwei Kilometer östlich des Dorfes. Dann machen wir einen Spaziergang auf einem "Walk", der zum Teil auf dem Trassee der ehemaligen Eisenbahn verläuft. Knapp zwei Stunden später kaufen wir im Supermarkt Essen für das morgige Frühstück, weil so etwas im Motel nicht angeboten wird, und trinken zusammen ein Bier im Garten unseres Motels. Das Nachtessen, Fisch und T-Bone-Steak, essen wir im Stadt-Hotel, das 1901 erbaut wurde.



Mittagessen hinter einer Düne am Strand von Hopetoun. Hier ist es bedeutend schöner als im Ort selber.



Die australischen Gesteine gehören zu den ältesten der Welt.

Mittwoch, 11. Dez. 2002 Hopetoun - Stirling Ranges Nationalpark (237 km, total 4702 km)

Manfred und Verena bereiten ein gediegenes Frühstück vor dem Zimmer: Müsli mit Obst, Tee und Kaffee. Dann fahren wir durch den Fitzgerald Nationalpark, dessen Eingang man direkt hinter Hopetoun erreicht. Wir sehen einige Kängurus über die Strasse hüpfen und auch zwei Emus. Während einer Rast betrachten wir Venus durch das Teleskop. Die Luft ist hier so klar, dass wir Venus auch ohne weitere Hilfe, zum Beispiel dem daneben stehenden Mond, von Auge finden. Der Mond ist jetzt, eine Woche nach der Finsternis, schon neunzig Grad östlich der Sonne, während Venus immer noch vierzig Grad westlich der Sonne steht. In Jerramungup tanken wir auf und kurz hinter der Tankstelle gibt 's Mittagessen im Stehen. Nach Ongorup biegen wir in die Strasse, die zum Stirling Ranges Nationalpark führt. Im Park gibt es sehr schön angelegte Unterkunftsmöglichkeiten, Chalets, und sogar einen Swimming Pool. Wir beziehen ein Chalet und trinken vis-a-vis im "Bluff Knoll" ein Bier. Dort nehmen wir auch ein opulentes Nachtessen ein und wechseln einige Worte mit einem jungen Deutschen, der die Sonnenfinsternis in Ceduna beobachtet hat und uns digitale Bilder vom Bluff Knoll, dem höchsten Berg in den Stirling Ranges, auf seinem PC zeigt.



"Weideland".



Känguru auf einer Weide.



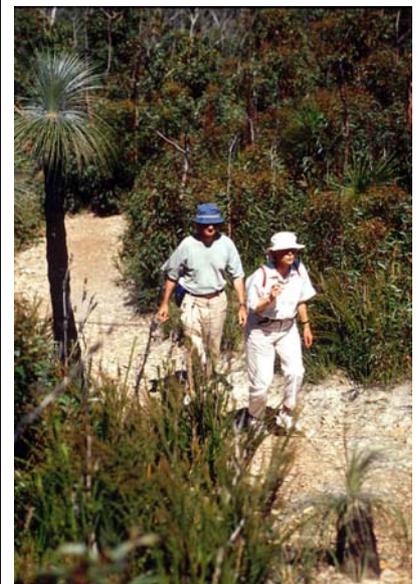
Das Camp im Stirling Ranges Nationalpark bietet zum Übernachten und Ferienmachen auch solche Chalets an.

Donnerstag, 12. Dez. 2002 Stirling Ranges Nationalpark - Denmark (176 km, total 4877 km)

Wir frühstücken im Café "Bluff Knoll" und fahren dann ein paar Kilometer bis zum Start des Aufstiegs zum Bluff Knoll, von wo aus wir ohne Wasser eine halbe Stunde nach oben wandern. Man hat eine sehr schöne Aussicht über den Nationalpark. Wir sehen von hier aus einen Buschbrand, der sich nahe der Ortschaft Borden befinden muss. Wir durchqueren anschliessend den Nationalpark auf der mittleren Strasse und halten Richtung Denmark. einige Kilometer vor Denmark müssen wir fast bedrohlich nahe an einem Buschbrand vorbei fahren. Wir beziehen ein zweistöckiges Zimmer im Waterfront-Motel und gehen dann die paar Meter hinunter zur idyllischen Lagune, wo wir zu Mittag essen. Dann fahren wir in den Town-Center und trinken eine Cola. Das Abendessen im Motel ist sehr gut und wir genehmigen uns dazu eine Flasche hiesigen Weines.



Der Bluff Knoll, mit etwas mehr als tausend Metern höchster Berg in den Stirling Ranges.



Manfred und Verena beim Teilaufstieg zum Bluff Knoll.



Schönes Reisewetter und satte Farben der mit Büschen überwachsenen Stirling Ranges.



Unterwegs nach Denmark müssen wir relativ nahe an einem Buschfeuer vorbeifahren.

Freitag, 13. Dez. 2002 Denmark - Pemberton (273 km, total 5150 km)

Nach einem gediegenen Frühstück werfe ich die letzten acht Postkarten ein und wir fahren zu einer nahe gelegenen Tierfarm mit Lamas, Koalas, Alpakas, Hühnern, Pferden, einem Bison und weiteren Tierarten. Wir dürfen ein junges Känguru in einem Stoffbeutel streicheln, ebenso die Koalas. Ein Wärter verhilft uns zu guten Fotos, indem er ein Känguru mit einem Jungen im Beutel anlockt und Verena ein junges Lama in die Arme legt. Dann fahren wir in einen Waldpark mit einem Tree-Top-Walk, einem Metallgerüst, auf welchem man bei einer Länge von 600 Metern bis 45 Meter hoch steigt und den Wald aus dieser Höhe betrachten kann. Auf dem weiteren Weg nach Pemberton wollen wir eine unbefestigte Piste entlang der Küste nehmen, aber nach etwa zehn Kilometern müssen wir bei einem Schild "Forrest disease" wieder umkehren und auf dem Highway bis Pemberton fahren. Wir beziehen das "Karri Forrest"-Motel und genehmigen uns ein Bier beim Sonnenuntergang. Das Nachtessen nehmen wir im gediegenen moteleigenen Restaurant ein.



Sitzen, fressen, dösen... Einer der drei Koalas auf der Tierfarm.



"Lass mal sehen, was du feines zu futtern hast, bitte ..."



„... und ich?“



Der Treetop Walk. 600 Meter lang und am höchsten Punkt 45 Meter über dem Boden.



Die ungewohnte Perspektive für uns Menschen.

Samstag, 14. Dez. 2002 Pemberton - Dunsborough (258 km, total 5408 km)

Wir frühstücken in einem kleinen Café in Pemberton und fahren dann hinunter zum alten Bahnhof, wo einige alte Lokomotiven und Waggons stehen. Es gibt ein elektrisches Tram, bestehend aus drei Wagen, das täglich eine 36 km lange Strecke in fünfeinhalb Stunden zurücklegt. Dann fahren wir in einen Wald, wo man einen hohen Baum auf leiterartig eingeschlagenen Eisenstangen erklimmen kann. Der etwa vierzig Meter hohe Anstich diente früher als Aussichtsturm, von wo aus die Feuerwehr über weite Distanzen Buschfeuer entdecken konnte. Wir füttern und fotografieren Papageien, die einem gleich dutzendweise aus der Hand fressen. Das Mittagessen picknicken wir im äussersten Südwesten Australiens, wo der Indische Ozean und der Südliche Ozean aufeinander treffen. Hier am Strand können wir Möwen fliegend aus der Hand füttern. Die Gegend wird mehr und mehr touristisch, Weingut an Weingut. In Dunsborough beziehen wir zwei Zimmer im "Dunsborough Inn". Die Zimmer tragen alle Namen von Rebsorten. Ich wohne im "Chardonnay", Manfred und Verena im "Sauvignon blanc". Wir holen drei Biere und trinken sie am Rande eines Cricketfeldes. Das Abendessen nehmen wir in einen BYO-Thai-Restaurant ein, aber wir haben nichts zu trinken, deshalb kaufen wir nach dem Essen eine Flasche Wein im "Sip 'n' Save" Bottle Shop und schlürfen diese in Manfred und Verenas Zimmer.



Eisenbahnromantik auf dem Bahnhof von Pemberton...



Eisenbahnromantik auf dem Bahnhof von Pemberton.



Wir sind klar die Lieblinge unserer farbigen Lieblinge, ...



... denn wir haben Birchermüsli vom Frühstück dabei.



Klettern auf den Feuerwachturm.



Zuerst essen wir ...



... und dann die Möwen.



Uralte Küstenlandschaft am südwestlichsten Punkt Australiens.

Sonntag, 15. Dez. 2002 Dunsborough - Fremantle (Perth) (257 km, total 5665 km)

Wir trinken einen Kaffee in Manfred und Verenas Zimmer und fahren nach Busselton. Wir begehen die 1.53 km lange Jetty (AUD 2.50/Person) und essen dann nach dem drei Kilometer langen Morgenspaziergang in einem Restaurant in der Stadt ein ausgiebiges Frühstück. Die Fahrt Richtung Perth geht jetzt auf einem vierspurigen Highway und macht natürlich keinen Spass mehr. Bei Mandurah gehen wir kurz an den Strand, wo es interessante Steinformationen hat. Ich tauche meine Hand zum ersten Mal ins Wasser des Indischen Ozeans! In Fremantle, wo am Strand die touristische Hölle los ist, nehmen wir ein Dreier-Zimmer (AUD 160.-) und essen die meisten Resten auf. Wir müssen nur noch etwas für das morgige Frühstück behalten, denn morgen werden wir Australien leider verlassen. Am späteren Nachmittag spazieren wir von unserem Hotel dem Swan River entlang bis zum Hafen von Fremantle und trinken ein Bier. Das Nachtessen, Muscheln, Spaghetti und Noodles, essen wir mitten in der Flaniermeile. Zu Fuss gehen wir dann wieder zurück ins Tradewinds-Hotel und verschlafen unsere letzte Nacht in Australien.



Morgenspaziergang auf dem 1.5 km langen Jetty von Busselton.



Am indischen Ozean.



Der Bahnhof von Fremantle.



Das Hotel Esplanade in Fremantle. St. Nikolaus klettert ins Dachfenster.

Montag, 16. Dez. 2002 Fremantle - Perth - Singapur - Zürich - Basel

Wir verputzen unser letztes Frühstück und packen die Koffer für die Heimreise in die Schweiz. Die Fahrt zum Autovermieter "Britz" geht mitten durch die Stadt Perth auf einer mehrspurigen Autobahn. Wir machen einen kleinen Umweg zu einer Stelle, wo man eine besonders schöne Aussicht auf die Skyline von Perth hat. Nach 37 Kilometern durch das nicht umsonst Blumenstadt genannte Perth sind wir bei "Britz", wo wir unseren Wagen mit 5702 unfallfrei und problemlos gefahrenen Kilometern abgeben. Ein Taxi bringt uns dann zum nahe gelegenen Flughafen, wo wir genügend Zeit haben, unsere letzten Aussie-Dollars loszuwerden. Beim Flug nach Singapur sitzen wir links, und das es Nachmittag ist, kann ich gelegentlich Neben- und Untersonnen ausmachen und fotografieren. Im Flughafen von Singapur kennen wir uns ja jetzt bestens aus. Ich fotografiere noch einmal die Orchideen und wir besuchen auch noch einmal den Sunflower Garden auf der Terrasse. Ein langer Flug und eine lange Nacht stehen uns bevor, denn die Reisegeschwindigkeit nach Westen ist wegen dem Gegenwind viel langsamer und man fliegt dem Sonnenuntergang nach. Der Start im Jumbojet ist kurz vor Mitternacht. Dreizehn Stunden später, es ist immer noch Nacht, erreichen wir kurz vor sieben Uhr Zürich. Es ist **Dienstag, 17. Dez. 2002**. Wir haben Glück und erreichen gerade noch den Zug Richtung Basel. Meine Schwiegereltern sind, wie immer, bereits da und bringen mich nach Hause.



Die Skyline von Perth, aufgenommen vom anderen Ufer des Swan Rivers.

Eine fantastische, dreiwöchige Reise liegt hinter uns. Mir kommt es vor, als sei ein langer und schöner Traum eben zu Ende gegangen. Es hat nie auch nur die geringsten Spannungen zwischen uns gegeben, auch keine anderen Probleme und alle unsere Wünsche sind in Erfüllung gegangen. Australien und seine Menschen werde ich in bester Erinnerung behalten. Vielen Dank Manfred und Verena, es war eine wunderbare Zeit mit euch!